

Super Nannys

Ein TV-Format und sein Publikum

Bearbeitet von
Jürgen Grimm

1. Auflage 2006. Taschenbuch. II, 252 S. Paperback
ISBN 978 3 89669 596 3
Format (B x L): 14,5 x 22 cm
Gewicht: 389 g

[Weitere Fachgebiete > Ethnologie, Volkskunde, Soziologie > Diverse soziologische Themen > Mediensoziologie](#)

Zu [Inhaltsverzeichnis](#)

schnell und portofrei erhältlich bei

**beck-shop.de**
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

Einleitung

„Was ist zu streng? Was ist zu nachgiebig? (...) Wer den Kindern gegenüber zu hart reagiert, läuft Gefahr, sie zu entmutigen. Wer hingegen gar keine Grenzen setzt, hat am Ende Kinder, die keine Selbstdisziplin haben.“ (Frost 2005)

„Nach meiner Erfahrung, gerade auch mit den Familien in der Fernsehserie „Die Super Nanny“, brauchen Kinder starke Eltern, die (...) klare Standpunkte vertreten.“ (Saalfrank 2006)

“Ich sehe Österreich viel romanischer als Deutschland. (...) Deutschland ist mehr »zackig« und auf Struktur aus; so könnte es in Österreich nicht laufen.“ (Velásquez, eigenes Interview 2005)

„Mein Hauptgedanke war zu Beginn, als ich ausgewählt wurde: Will ich das überhaupt machen, in die Öffentlichkeit zu gehen? Kann ich mein persönlich-ethisches und mein professionell-moralisches Arbeitsniveau halten?“ (Edinger, eigenes Interview 2005)

Seit Herbst 2004 verzeichnen Sendungen wie „Die Super Nanny“ (RTL) und „Die Supermamas“ (RTL2), in denen Diplompädagoginnen und -psychologinnen Familien in Erziehungsfragen unterstützen, große Quotenerfolge. Die Vorlage kommt aus Großbritannien, wo die Sendung 2005 sogar die höchste Fernsehauszeichnung, den "Royal Television Society Award", bekam. In Österreich beantwortet seit Dezember 2004 auf ORF die Help TV-Nanny die Fragen der Zuschauer zum Thema Erziehung und sorgt in

Einleitung

Österreichs Kinderzimmern für geordnete Verhältnisse. Von März 2005 an verstärkt auch ATV mit seinen „Super Nannys“ den Trend zum Erziehungsfernsehen.

Während sich die ORF-Nanny auf die Beantwortung allgemein pädagogischer Fragen (bei nur ganz kurzen Fallbeschreibungen) konzentriert, sind die Sendungskonzepte der privaten Anbieter stark auf Einzelfälle ausgerichtet und präsentieren diese im Stile einer Doku-Soap: Familien mit „Problemkindern“ melden sich beim Sender, ein Kamerateam kommt zu ihnen nach Hause und filmt den Alltag der Familie. Die zuständige Nanny sichtet das Material auf Video und zieht schließlich für eine bestimmte Zeit bei der Familie ein, um die Erziehungsprobleme zu lösen.

Beim britischen Prototyp ist die Nanny – Jo Frost – eine Hobby-Erzieherin, die sich bereits im Kindesalter durch ausgiebiges Babysitting das notwendige Know-How selbst beigebracht hat. Dabei gab es für die zukünftige Super Nanny ausreichend Gelegenheit, „Erziehungsnotstände“ praktisch kennen zu lernen. Viele Eltern schwankten zwischen totaler Passivität und punktuellen Strafaktionen, die zumeist nicht den gewünschten Erfolg hatten. Die Folge: Kinder verwahrlosen vor dem TV-Bildschirm oder tanzen ihren Eltern auf der Nase herum. Eltern reagieren oft hilflos auf das Scheitern ihrer Erziehungsversuche. Antiautoritäre Konzepte gelten als ebenso ungeeignet wie die „klassische“ autoritäre Angst- und Strafpädagogik. Der von Erziehungsprofis empfohlene „demokratische Erziehungsstil“ (mit gütlichen, rationalen Erklärungsversuchen dem „bockigen“ Kind gegenüber) erscheint gut gemeint, aber häufig nicht zielführend. Unsicherheiten allerorten. Die Zauberformel von Frost lautet: Regeln aufstellen! Für tobende Kinder empfiehlt sie eine „Auszeit“, um erst einmal die krisenhafte Eltern-Kind-Interaktion zu unterbrechen. Mit solchen lebenspraktischen Ratschlägen traf die britische Nanny den Nerv des Publikums. Endlich einmal kein Experten-Kauderwelsch, sondern Szenen direkt aus dem Leben gegriffen und dazu einfache und verständliche Vorschläge zur Problemlösung. Da sah man gerne darüber hinweg, dass Jo Frost keine einschlägige professionelle Ausbildung genoss und selbst keine Kinder hat. Die Belohnung durch die Zuschauer: hohe und höchste Einschaltquoten. Mittlerweile hat Frost die Quintessenz ihrer Empfehlungen als Erziehungsratgeber in Buchform veröffentlicht (Frost 2005). Das Sendungskonzept wurde von ABC für den US-amerikanischen Markt

mit Frost in der Schlüsselrolle adaptiert und wird dort ebenfalls vom Publikum gut angenommen.

Da Erziehung immer und überall ein „Notstandsgebiet“ ist und „gestresste Eltern“ keine nationalen Ausnahmetatbestände bilden, musste für die deutsche Version der „Super Nanny“ am Sendungskonzept nicht viel geändert werden, um die *Live-Life-Dramen*¹ vor laufender Kamera mit den zugehörigen Empfehlungen für den deutschen Sprachraum fernsehtauglich zu machen. Das RTL-Format „Die Super Nanny“ wird zur Zeit von Katharina Saalfrank moderiert. Im Unterschied zu Frost hat Saalfrank vier Söhne und verfügt über eine abgeschlossene Hochschulausbildung in Pädagogik. Ihre fachliche Kompetenz geht also über die von Jo Frost hinaus. Auch Saalfrank hat bereits einen Erziehungsratgeber herausgebracht (Saalfrank 2006). Sie legt größten Wert darauf, als Berufspädagogin wahrgenommen zu werden. Ebenso gerne wie Frost stellt sie Regeln auf und verordnet Auszeiten. Wichtig erscheint ihr, dem Kind „Grenzen zu setzen“, wobei anzunehmen sei, dass am Mangel von Grenzerfahrungen sowohl die Eltern als auch die Kinder leiden.

Ähnlich wie im RTL-Format sind die beiden Protagonisten der „Supermamas“ von RTL2 studierte Pädagoginnen; Miriam Pelzer und die aus Namibia stammende Aicha Katjivena haben selbst Kinder und verfügen dementsprechend über einen professionellen und lebenspraktischen Erfahrungshintergrund. Katjivena bringt dabei noch ein „soziales“ Moment ins Spiel, insofern sie bereits in „Streetworker“-Projekten mitgearbeitet hat und sich mit Migranten-Kindern und Kindern aus sozialen Brennpunkten bestens auskennt. Auch Pelzer und Katjivena (2005) haben erkannt, dass das breite Publikum einen großen Bedarf nach „gesicherten“ lebenspraktischen Erziehungsratschlägen hat, die weder pädagogisch-elitär noch laienhaft beliebig sein dürfen. Die Supermamas sind deshalb bemüht, einerseits als Erziehungsprofis und andererseits als erfahrungsstarke Eltern-Praktikerinnen wahrgenommen

¹ Das dramaturgische Konzept der „Live-Life-Dramen“ wurde zuerst für die Nachmittagstalkshows entdeckt (Birte-Karalus-Show 1998). Man begnügt sich hierbei nicht damit, über Fragen des Alltagslebens themenzentriert zu reden, sondern lässt die Alltags-Akteure selbst auftreten und den Konflikt vor laufender Kamera ausagieren. Live-Life-Dramen sind seitdem innerhalb der Talkshows vielfach kopiert worden und werden seitdem in abgewandelter Form auch in anderen TV-Genres – vor allem in sog. Doku-Soaps eingesetzt (z.B. „Nur die Liebe zählt“, „Big Brother“, „Bauer sucht Frau“, Diätshows).

Einleitung

zu werden, die in Konfliktsituationen mit dem Kind flexibel und undogmatisch reagieren, aber dennoch über ein gesichertes Reservoir effektiver Maßnahmen der Krisenintervention verfügen. Um sicher zu gehen, dass das Wesentliche auch richtig verstanden wird (und natürlich auch aus Gründen des Cross-Media-Marketing) flankierten die RTL2-TV-Mamas das TV-Format schon 2005 (Pelzer&Katjivena 2005) durch die Publikation eines Ratgeber-Buchs.

Einen noch stärkeren professionellen Akzent setzen die Super Nannys von ATV. Sandra Velásquez ist examinierte Psychologin, Sabine Edinger wurde als Sozialpädagogin ausgebildet. Wie die RTL-Nannys haben auch ihre österreichischen Pendanten eigene Kinder. Für sie ist die Abgrenzung zu anderen Formaten insofern wichtig, als sie den Frost-Katalog mit der starken Betonung von „Regeln“ und „Grenzen setzen“ nicht ohne Weiteres übernehmen wollen. Aus ihrer Sicht sind das Relikte eines veralteten Erziehungsstils, der die Kinderperspektive nicht hinreichend achtet. Die ATV-Nannys wollen das Kind in den Mittelpunkt stellen und betonen das „demokratische“ Aushandeln zwischen divergierenden Interessen. Ihnen geht es daher auch nicht darum, „Regeln“ aufzustellen, sondern „Elternwünsche“ mit „Kinderwünschen“ zu konfrontieren. Auf diese Weise werde ein für alle nachvollziehbarer Ausgleich befördert. Es fällt auf, dass die Paarebene neben den Eltern-Kind-Konflikten einen hohen Stellenwert einnimmt. Da Erziehungsprobleme häufig mit Problemen zwischen den Eltern verknüpft sind, bringt Velásquez ihre psychologische und therapeutische Kompetenz auch bei der Schlichtung von Paarkonflikten zum Tragen. Eine Folge dieses Ansatzes ist es, dass Mütter und Väter in den Sendungen häufiger gemeinsam angesprochen werden als bei den Konkurrenz-Formaten, die sich in hohem und höchstem Maße auf das mehrheitlich weibliche Zielpublikum und die Mütter als Ratschlag-Adressaten konzentrieren.

Mittlerweile ist unter Wissenschaftlern und Fachverbänden eine rege Debatte über das Thema Erziehung und den in diversen Nanny-Sendungen vermittelten Erziehungsstil entfacht worden. Zuerst reagierte der „Deutsche Kinderschutzbund“ und stellte seine Kritik ins Internet: Die Erziehungsratschläge und Erziehungspraktiken der TV-Super Nannys seien „autoritär“ und ließen jeglichen Respekt vor dem Kind und seiner Familie vermissen; Kinder würden zu Objekten überwunden geglaubter Erziehungs-

methoden degradiert und dem breiten Zuschauerpublikum zu Unterhaltungszwecken vorgeführt. Die „Kinderfreunde“ Österreichs sehen die Sendung offiziellen Verlautbarungen zufolge ebenfalls skeptisch. Vor allem der Voyeurismus der Zuschauer und die „Missachtung“ von Kinderrechten bereite Sorgen. Auch seien die Ratschläge häufig von zweifelhafter Qualität. Es stellt sich daher die Frage, inwieweit diese Kritik berechtigt ist.

Angesichts der Pauschalität der vorgetragenen Argumente soll in diesem Buch geprüft werden: Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt es zwischen den Super Nanny-Reihen? Welcher Erziehungsstil wird im Einzelnen propagiert? Des Weiteren wird zu fragen sein: In welchem Verhältnis stehen die Beurteilungen von Saalfrank und Co. durch die Profi-Kollegen zu den Urteilen der Zuschauer? Und schließlich: Welche Bedarfslagen der Zuschauer sind für die Nutzung der Super Nanny-Sendungen relevant und welche Gratifikationen werden durch die Sendungen tatsächlich vermittelt? Gerade Antworten auf die letzte Frage lassen Schlüsse auf die Qualität der Informationsvermittlung zu, ob und ggf. in welchen Aspekten die Orientierungsleistungen des Nanny-TVs als Zugewinn in Sachen Erziehung gelten können und welche problematischen Aspekte sie enthalten. Oder aber die gesamte Unternehmung ist eben doch als „reine“ Unterhaltungsshow anzusehen, die primär sensationsheischenden Zuschauerbedürfnissen dient und informierende Momente nur vorgaukelt. Vor einem solch weit reichenden und eventuell falschen Schluss steht das schwierige Geschäft der empirisch-analytischen Differenzierung, dessen Mühen und mitunter irritierenden Einsichten wir im Interesse der Vermeidung von Irrtümern zu ertragen haben.

Das Forschungsprojekt „TV-Super Nannys“ des Instituts für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft an der Universität Wien untersuchte die Nanny-Formate international vergleichend mit Hilfe eines mehrere Methoden und Ebenen umfassenden Forschungskonzepts. Eine umfangreiche Inhaltsanalyse der Nanny-Formate aus Großbritannien (Channel 4), Deutschland (RTL) und Österreich (ATV) liefert Daten zur formalen und inhaltlichen Gestaltung. Daran knüpfen eine länderübergreifende Online-Zuschauerbefragung sowie eine Befragung von Experten aus Pädagogik und Psychologie an. Der quantitative Teil wird durch Gruppendiskussionen (Zuschauer, Experten) und Tiefeninterviews mit den Super Nannys selbst ergänzt. Im Mittelpunkt der Analyse stehen

Einleitung

einerseits die kulturellen Konstanten und differenten Bedingungen in den Ausstrahlungsländern und deren Widerspiegelung in den TV-Formaten. Andererseits soll die Ermittlung von Gemeinsamkeiten und Abweichungen zwischen den Experten- und Zuschauerperspektiven Binneneinblicke in die Kommunikationsverhältnisse der TV-Super-Nannys gewähren. Dies – so bleibt zu hoffen – mag uns helfen, das Funktionieren der Kommunikation durch die Sendungen und über die Sendungen besser zu verstehen.

Das vorliegende Buch konzentriert sich auf die empirischen Befunde aus der Online-Befragung, geht aber auch ausführlich auf die Ergebnisse der Sendungs-Inhaltsanalyse und diverser qualitativer Erhebungen ein. Wir beginnen mit den wichtigsten inhaltsanalytischen Befunden, die sich im Vergleich der britischen, deutschen und österreichischen Super Nanny-Formate ergeben. Die Inhaltsanalyse liefert uns kommunikationsbezogene Erkenntnisse, die wir durch Zitate aus Nanny-Interviews und schriftlichen Quellen um Kommunikator-Ansichten erweitern und in ihrer Anschaulichkeit zusätzlich steigern.

Im weiteren Verlauf der Analyse steht im Mittelpunkt der Betrachtung eine *Befragung von 1611 Online-Probanden*, die im letzten Drittel von 2005 in Österreich und Deutschland stattfand. Wir wechseln dabei von der Kommunikat/Kommunikator- zur Rezipientenperspektive. Nach einer ausführlichen Methoden- und Samplebeschreibung², die neben soziodemographischen auch psychosoziale Eigenschaften und Wertorientierungen umfasst, werden im Ergebnisteil zunächst die Merkmals-Profile von Super Nanny-Sehern und -Nichtsehern verglichen. Dies schließt Zuwendungs-

² Eine detaillierte Darstellung des Probanden-Samples ist erforderlich, da bei Online-Befragungen andere Auswahlverfahren als die in der Demoskopie üblichen zum Einsatz kommen. So lassen sich klassische Zufallsauswahlen via Stadtteilbegehungen mit genauen Anweisungen, wann und wo man sich nach rechts und links zu wenden hat, nicht realisieren. Das Auswahlverfahren bei der durchgeführten Befragung war vielmehr das einer strukturierten Selbstrekrutierung nach den Kriterien „TV-Sender-Homepage“ und „Homepage von pädagogisch-psychologischen Einrichtungen“ (Erziehungsverbände, Fachzeitschriften). Damit ergeben sich Vergleichsmöglichkeiten im Hinblick auf die Rekrutierungsorte, wobei die genaue Relation zur Grundgesamtheit nachträglich aufgrund soziodemographischer Parameter geklärt werden muss.

dispositionen, die sich aus der sozialen Lage (Geschlecht, Alter, Bildung etc.) ergeben, und Zuschauermerkmale wie Einfühlungsvermögen, Erlebnissuche und Konfliktverhalten ebenso mit ein, wie die bewussten Motive der Zuschauer, die für die Nutzung von Super Nanny-Sendungen ausschlaggebend sind. Im nächsten Analyseschritt werden die Einstellungen der Fernsehzuschauer zu Erziehungsfragen detailliert aufgeschlüsselt und mit den in den Sendungen propagierten Ratschlägen und Praktiken verglichen. Dabei interessiert uns vorrangig, hinsichtlich welcher Erziehungsmaßnahmen sich die professionellen Pädagogen und Psychologen von laienhaften Fernsehzuschauern unterscheiden und wie sich die jeweils bevorzugten Maßnahmekataloge zu den Erziehungsvorschlägen der TV-Nannys verhalten. Der dritte Schritt der Befragungs-Analyse betrifft die Bewertungen, die verschiedene Zuschauergruppen den Super Nanny-Sendungen zuteil werden lassen. Wiederum interessiert hauptsächlich, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Bewertung die Erziehungsprofis und Erziehungslaien kennzeichnen.

Bevor wir uns abschließend dem Resümee der Gesamtstudie widmen, gehen wir in Ergänzung der quantitativen Erkenntnisse auf Resultate der qualitativen Erhebungen ein, die wir bei Gruppendiskussionen mit Berufspädagogen/-psychologen, mit Super Nanny-Sehern sowie mit zwei an den österreichischen Sendungen partizipierenden Familien im Dezember 2005 erzielten.